

Wie die antisemitische extreme Rechte dem Charme des Staates Israel erlag

Natasha Roth-Rowland, 972mag.com, 07.09.22

Die Umarmung Viktor Orbáns durch die israelische Rechte ist bezeichnend für deren Gemeinsamkeiten mit den Rechtsextremen weltweit und beleuchtet, was die Wissenschaftlerin Jelena Subotić als „pro-israelischen Antisemitismus“ bezeichnet. Sie erklärt mag +972, warum beide so viele Gemeinsamkeiten haben.

Orbán warnte in seiner Rede, dass Soros eine Armee in seinen Diensten hat: „Geld, Nichtregierungsorganisationen, Universitäten, Forschungseinrichtungen und die halbe Bürokratie in Brüssel“.

Anfang August eröffnete der ungarische Premierminister Viktor Orbán die jährliche *Conservative Political Action Conference (CPAC)* in Dallas, Texas. Orbáns Auftritt auf der *CPAC* zur Hauptsendezeit fand inmitten einer anhaltenden Kontroverse über eine Rede statt, die er im vergangenen Monat in seinem Heimatland gehalten hatte (1) und in der er sich derart extrem äußerte – „die Ungarn wollen keine gemischt-rassigen Völker werden“ -, dass sogar einer seiner langjährigen Berater kündigte (2). Er warf ihm vor, eine „reine Nazi-Rede“ zu halten, die „eines Goebbels würdig“ sei.

Diese Äußerungen waren jedoch nicht zu viel für die Organisatoren des *CPAC*, die es ablehnten, seine Einladung zu annullieren. Tatsächlich kam Orbán auf der Konferenz gut an, da er in seiner Rede rechtsextreme Lieblingsthemen wie Einwanderung, Grenzen, Christentum, „Gender-Ideologie“ und die „traditionelle“ Familiengemeinschaft ansprach (3).

Wie es seine Gewohnheit ist, ließ er auch eine gehörige Portion Antisemitismus einfließen - wie so oft bei der extremen Rechten in diesen Tagen in Form eines wütenden Angriffs auf den ungarisch-jüdischen Finanzier und liberalen Philanthropen George Soros. Unmittelbar nachdem er Alarm über das Schicksal des „jüdisch-christlichen Erbes“, „der westlichen Zivilisation“ geschlagen hatte, warnte Orbán, dass Soros eine Armee in seinen Diensten hat: „Geld, Nichtregierungsorganisationen, Universitäten, Forschungseinrichtungen und die halbe Bürokratie in Brüssel“. Soros setze diese Armee ein, so Orbán weiter, „um seinen Gegnern, wie uns Ungarn, seinen Willen aufzuzwingen.“

Die jährlich stattfindende Veranstaltung, die sich bei den vergangenen Gelegenheiten zu einer Art Sommercamp der extremen Rechten entwickelt hat, war häufig Gastgeber für einige der berühmtesten und am meisten rassistischen Persönlichkeiten der Welt. Zu den früheren Gästen gehörten Frankreichs Marion Maréchal-Le Pen, Orbáns Landsmann, das mutmaßliche Mitglied einer Neonazi-Gruppe

und ehemaliger Berater von Donald Trump, Sebastian Gorka, (4) und natürlich Trump selbst. Die Tatsache, dass Orbáns Rede überhaupt gehalten wurde, und die Umarmung durch die Konservativen bestätigten die sich vertiefenden Verbindungen zwischen diesen Mitgliedern der globalen extremen Rechten sowie die wachsende Einheitlichkeit der monokulturellen Weltsicht der Bewegung.

Ebenso bedeutsam ist, dass die Veranstaltung das Ausmaß zeigte, in dem der Antisemitismus der extremen Rechten - der so oft als Anspielungen auf Soros zum Ausdruck kommt (5), die mittlerweile ein fester Bestandteil der *GOP* (Grand Old Party)-Botschaften sind, und (6) dem sich kürzlich auch die Lobbygruppe *AIPAC* angeschlossen hat (7) - scheinbar abgestritten werden kann, was vor allem daran liegt, dass die Verantwortlichen ihr Engagement für den Staat Israel beteuern. Und die israelische extreme Rechte selbst wird nur allzu gern mit der Marke *CPAC* in Verbindung gebracht: In diesem Jahr wurde Tel Aviv in die wachsende Liste der internationalen Konferenzorte aufgenommen.

Zurück in Dallas war einer der enthusiastischsten Bewunderer Orbáns sein Rednerkollege Yishai Fleisher, der internationale Sprecher der jüdischen Gemeinde von Hebron. Fleisher twitterte ein Selfie mit dem Premierminister auf der Konferenz und nannte Orbán „einen modernen Helden des Nationalismus ... und [einen] Verbündeten Israels“. Auf die Kritik an Orbáns Antisemitismus reagierte Fleisher mit einem Gegenangriff: „Ich betrachte Ungarn nicht als ungarischer Jude oder als Diaspora-Jude, sondern als israelischer Jude - ein souveräner Mitbürger. Und aus dieser nationalistischen [sic] Perspektive müssen sich die Nationalstaaten gegen die globalistische Agenda vereinen, die darauf abzielt, offene Grenzen zu erzwingen und nationale Identitäten auszulöschen“ (8).

Für die Politikwissenschaftlerin Jelena Subotić, die sich auch mit Erinnerungskultur befasst, ist die Umarmung von Orbáns Botschaft durch die israelische Rechte - zu der auch kumpelhafte Treffen mit den ehemaligen israelischen Premierministern Benjamin Netanjahu und Naftali Bennett (9) gehören - nicht so verblüffend, wie es vielleicht scheint. Vielmehr, erklärt Subotić, sei es eine Funktion dessen, wie „rechtspopulistische internationale Netzwerke unser traditionelles Verständnis von Antisemitismus verändern, indem sie die Einstellung zu und die Beziehungen zu Israel abkoppeln“.

Diese Abkopplung, sagt sie, ist der Schlüsselfaktor, der den modernen rechtsextremen Antisemitismus von seinen früheren Formen unterscheidet - und der dazu beigetragen hat, dass der Antisemitismus der ideologische Kern des globalen Rechtspopulismus bleibt, auch wenn seine Anhänger mit ihrem Pro-Israel-Glaubensbekenntnis das Gegenteil behaupten. Diese „Abkopplung“ und der „Pro-Israel-Antisemitismus“, den sie kultiviert hat, tragen auch dazu bei, zu erklären, warum Soros weiterhin die dominante Rolle in rechtsextremen Verschwörungstheorien spielt und warum solche antisemitischen Hirngespinnste in Israel ebenso Wurzeln geschlagen haben wie in Europa und den Vereinigten Staaten.

Ich sprach mit Subotić darüber, warum Orbán nach wie vor an der Spitze des internationalen Konservatismus steht, über die anhaltende Fixierung auf Soros und darüber, warum Antisemitismus und Pro-Israel-Stimmung in der extremen Rechten so bequem zu koexistieren scheinen. Das folgende Gespräch wurde aus Gründen der Länge und Klarheit überarbeitet.

Beginnen wir mit der CPAC, die Anfang des Monats in Dallas stattfand und bei der Viktor Orbán als Stargast auftrat und die Veranstaltung eröffnete. Können Sie erklären, warum er so ein Liebling der globalen extremen Rechten ist?

Er ist der Liebling der extremen Rechten, weil er als Erfolgsgeschichte wahrgenommen wird. Er steht nicht am Rande, hat keine paramilitärische Gruppe oder befindet sich nicht auf dem Außenflügel einer politischen Partei - er ist ein erfolgreicher, wiedergewählter Premierminister eines großen europäischen Landes. Das ist etwas, was alle diese [rechtsextremen] Bewegungen immer wollten - an die Macht kommen. Das ist es, was Marine Le Pen in Frankreich zum Beispiel seit Jahrzehnten zu erreichen versucht. Sie kommt jedes Jahr näher, aber sie hat es nicht geschafft, den Staat zu erobern, wie Orbán es getan hat.

Orbán's Wahlerfolg bedeutete auch, dass er in der Lage war, eine äußerst rechtsextreme Politik in Ungarn gesetzlich zu verankern - das Verbot von *LGBT* im Unterricht (10); die Schließung der Zentraleuropäischen Universität (11), weil er die Lehre des Feminismus verbieten und die Abteilung für Geschlechterstudien abschaffen wollte; die Unterdrückung der Medien; [der Versuch], Nichtregierungsorganisationen zu registrieren (12), ähnlich wie es [der russische Präsident Wladimir] Putin getan hat, und die Aussage, dass jeder, der ein ausländisches Stipendium erhält, ein Spion oder ein Staatsfeind sei.

All diese Maßnahmen sprechen die extreme Rechte an - sie sind sehr ethnisch, sehr nationalistisch, frauenfeindlich, genderfeindlich, gegen *LGBT* und sehr christlich. Und Orbán hat sie alle in Ungarn durchgesetzt und gleichzeitig dieses Netzwerk gleichgesinnter Politiker und Parteien in der EU geschaffen. Seine Partei gehört zu einer Gruppierung im Europäischen Parlament, der *Europäischen Volkspartei (EVP)*, in der rechte und rechtsextreme europäische Parteien zusammengeschlossen sind, um die EU von innen heraus zu beeinflussen. Sie ist also eine Art trojanisches Pferd in diesem vermeintlich degenerierten, europäischen, liberalen, kosmopolitischen Gebilde.

In einem kürzlich von Ihnen veröffentlichten Aufsatz (13) über die fortbestehende Rolle des Antisemitismus als grundlegende Ideologie der globalen extremen Rechten schreiben Sie, dass „der größte Unterschied zwischen dem heutigen rechtsextremen Antisemitismus und seinen früheren Erscheinungsformen in der zunehmenden Abkopplung der Haltung gegenüber Israel vom Antisemitismus gegen Diaspora-Juden, der israelfreundlichen Politik von ansonsten antisemitischen populistischen Parteien und Bewegungen und ihrer Umarmung durch Israel besteht“. Worin sehen Sie die Wurzel dessen, was Sie als „Pro-Israel-Antisemitismus“ bezeichnen, und können Sie das Lob, das Orbán von einem israelischen Siedlerführer auf der CPAC erhalten hat, in einen Zusammenhang stellen?

Es gibt ein paar Gründe, warum [rechtsextreme] Parteien eine positive Einstellung zu Israel haben. Der erste ist sehr zynisch: Wenn sie von Israel unterstützt werden, können sie sich vor dem Vorwurf des Antisemitismus schützen. Einiges davon ist also ein reiner Handel: „Wir werden mit Israel befreundet sein, und dann kann uns niemand beschuldigen, Antisemiten zu sein. Das funktioniert für all diese Gruppen sehr gut, und es ist in etwa so, wie wenn [Donald] Trump sagt: „Meine Tochter hat einen Juden [Jared Kushner] geheiratet, also bin ich kein Antisemit“, aber auf [nationaler] Ebene.

Der zweite Punkt ist, dass sie sich in der Islamophobie einig sind. Sie nehmen Israel als ein sehr militaristisches Land wahr, das erfolgreich mit der „muslimischen Bedrohung“ umgeht, und das würden sie gerne in ihren eigenen Ländern einführen, um das zu bekämpfen, was sie als ihre eigene „muslimische Bedrohung“ ansehen. Sie bewundern, wie Israel sich nicht darum schert, als islamfeindlich wahrgenommen zu werden.

Ein weiterer Aspekt bringt uns zu diesem *Tweet* [von Yishai Fleisher]: Sie sind sich einig in der Vorstellung, was ein Nationalstaat sein sollte, und in ihrem starken Gefühl, dass Nationalismus gut und Multikulturalismus schlecht ist. Deshalb sind sie auch bei den amerikanischen Konservativen, einschließlich des CPAC, beliebt. Das ist die gemeinsame Sprache, die sie verstehen: Nationen sollten ihre eigenen Staaten haben; der Staat und die Nation sind eins; es sollte eine Staatsreligion geben (und es ist ihnen egal, dass es in Israel das Judentum ist); die Feinde dieser Auffassung von Nationalismus müssen beseitigt werden - die „Globalisten“, die Kosmopoliten, die Multinationalen, die Multikulturellen, die Diaspora, die Schwulen, die Feministen.

Es gibt auch etwas darüber zu sagen, wie all dies von einer bestimmten Form des Antisemitismus untermauert wird. Ich denke, wir können ganz offen feststellen, dass die Führer Ungarns oder Polens mit Israel völlig einverstanden sind, weil die Juden dann einfach dorthin gehen können und sie in Budapest oder Warschau nicht stören, so dass sie sich nicht mit der Integration dessen beschäftigen müssen, was von den jüdischen Gemeinden in ihren Ländern übrig geblieben ist.

Ich möchte noch hinzufügen, dass diese Bewunderung auf israelischer Seite zum Teil von dem Willen genährt wird, nicht „der Jude“ zu sein, der Gegenstand des Antisemitismus ist. Es ist ein Weg, sich an die westliche Männlichkeit zu assimilieren.

Ja. Ich beschäftige mich nicht eingehend mit dieser Geschichte, aber es liegt zum Teil auch an der unterschiedlichen Konstruktion dessen, was ein israelischer Jude im Vergleich zu einem Diaspora-Juden ist: jemand, der übermäßig maskulin und ein Kämpfer ist, im Gegensatz zu jemandem, der schwach und erbärmlich ist, der „uns kaputt macht“ und all diese Einwanderer mitbringt. Das scheint ein Thema zu sein, vor allem unter der amerikanischen antisemitischen extremen Rechten, wie der Schütze in der Synagoge von Pittsburgh - dass Juden unseren nationalen Körper untergraben.

Das stimmt. Sie sind diejenigen, die immer noch Grenzen überschreiten, während israelische Juden wissen, was Grenzen sind und sie respektieren.

Ja, genau.

Jemand, der im Mittelpunkt der Verschwörungsvorwürfe gegen Einwanderer steht, ist George Soros. Er ist seit einigen Jahren eine dominante Figur und ein beliebter Bösewicht in der globalen rechtsextremen Vorstellungswelt von Ungarn bis Israel. Warum ist er zu einem so bequemen Zeichen für all die Verschwörungstheorien und Kulturkriege geworden, mit denen die globale extreme Rechte ihre Basis aktiviert, und was sagt uns das über den modernen politischen Antisemitismus?

Zunächst einmal sollte ich Ihnen sagen, dass ich in den 1990er Jahren als Projektmanager für eine der *Open Society Foundations* von George Soros tätig war.

Soros als Person ist für diese Geschichte nicht besonders wichtig. Ich denke, er ist ein Symbol, so wie es die Rothschilds sind, so wie es [Alfred] Dreyfus war. Wenn ich antisemitische Hassbriefe bekomme, sagen sie: „Du hast für Soros gearbeitet, also hast du für Rothschild gearbeitet“ - sie kennen den Unterschied nicht. Es ist also ein Substantiv im antisemitischen Universum geworden. Alle 50 Jahre gibt es eine neue Figur, die die Phantasie zur Vorstellung anregt, was es bedeutet, dieser „bedrohliche, globalistische Jude“ zu sein.

Um ihre nationalistischen Ziele zu erreichen, müssen sie anderen Schmerz und Leid zufügen. Das ist die Sprache, die Orbán, die amerikanische extreme Rechte und die israelische extreme Rechte verstehen und teilen.

Die direkte Bedrohung, die [Soros] darstellt, und der Grund, warum sich ein Großteil des Zorns speziell gegen ihn richtet, besteht außerdem darin, dass er ein Progressiver ist. Er hat versucht, die Gesellschaften nach dem Kommunismus zu verändern, und seine Arbeit bestand darin, die Zivilgesellschaft, die Menschenrechte, *LGBTQ*-Gruppen, die Hochschulbildung zu unterstützen und vielversprechende Studenten in die Region zu schicken, damit sie eine erstklassige Ausbildung erhalten und nicht in die USA oder nach Großbritannien gehen müssen.

All diese Dinge - die ich nach wie vor für bewundernswert halte, denn das ist meine Weltanschauung - werden als große Bedrohung angesehen, weil sie liberale Ideologien in sehr konservative Gesellschaften einführen. Daher gefällt [der extremen Rechten] die Agenda oder die Politik nicht. In den Vereinigten Staaten ist es das Gleiche: Soros ist ein großer Spender für die Demokraten und wird allein schon deshalb als Feind angesehen.

Seine jüdische Abstammung fließt in das alte Narrativ ein: „Da ist dieser Ausländer, wir wissen nicht, wer er ist, er ist Ungar, er ist Amerikaner, er ist Brite, er spricht mit einem Akzent“ - zusammen mit der verrückten Theorie, dass er als Neunjähriger ein Nazi war. Das alles ist Teil dieser Mythologie über diese lauernde reiche Person, die sich irgendwie in die Angelegenheiten der Nation einmischt, was eine sehr alte antisemitische *Trope** über globalistische, zwielichtige, schlüpfrige Figuren ist. [Die Ungarn] reden darüber, dass er einen Akzent hat, [und fragen], ob er Ungar ist, und sie können ihn nicht wirklich festnageln. Und er ist irgendwie ein Eindringling in die nationale Politik, und [die Anschuldigungen] lauten, dass er Einwanderer ins Land holt und Kindern eine Gehirnwäsche verpasst, damit sie an die *LGBTQ*-Ideologie glauben, und all die Dinge, die sie sagen.

[Soros ist] auch sehr sichtbar und offen. Die Koch-Brüder zum Beispiel, die das konservative Pendant in den Vereinigten Staaten sind, geben [selten] Interviews. Aber Soros hat Bücher geschrieben und ganz öffentlich darüber gesprochen, was er tun will. Er hat zugesagt, wie viele Millionen Dollar auch

immer zu zahlen, um Waffen aus den Schulen zu verbannen. Es gibt viel, was [die extreme Rechte] angreifen und worauf sie ihre Wut richten kann.

So ist [die Fixierung auf Soros] nur die jüngste Manifestation dieser Bedrohung durch einen Außen-seiter, der die Gesellschaft in die entgegengesetzte Richtung umgestaltet, wie man es für richtig hält. Und wenn man diese antisemitische, verschwörerische Denkweise als Grundlage hat, ist dies nur eine Ergänzung - es ist die neueste Version dessen, was in Zyklen immer wieder auftritt. Es ist eigentlich sehr traurig - Soros, der inzwischen ziemlich alt ist, sagte kürzlich in einem Interview, wie traurig es für ihn ist, sein Leben auf diese Weise zu beenden. Er hat sein ganzes Leben lang gearbeitet, um etwas zu erreichen, und in seinen letzten Lebensjahren sind die Dinge tatsächlich schlimmer als zu Beginn.

Apropos historischer Rückschritt: In Ihrem Buch „Gelber Stern, roter Stern“ schreiben Sie über „Erinnerungssolidarität“, d. h. Gruppen, die „die Erinnerung an andere anerkennen, sich an sie erinnern und für sie sorgen, als Grundlage für den Aufbau einer gerechteren Gesellschaft.“ In diesem Sinne möchte ich Ihnen ein Zitat aus einer Rede vorlesen, die Benjamin Netanjahu 2018 während einer Umbenennungszeremonie in einem Kernforschungszentrum hielt. „Im Nahen Osten und in vielen Zusammenhängen auf der Welt“, sagte er, „gibt es eine einfache Wahrheit: Es gibt keinen Platz für die Schwachen. Die Schwachen zerfallen, werden abgeschlachtet und aus der Geschichte getilgt, während die Starken - im Guten wie im Schlechten - überleben.“

Uff. Na gut.

Das spielt natürlich in ein Narrativ über Holocaust-Opfer hinein, das in der israelischen Gesellschaft seit der Gründung des Landes vorherrscht und sie dafür beschämt, dass sie angeblich „wie Schafe zur Schlachtbank gehen“. Mich interessiert aber auch, wie Sie diese Aussage im Zusammenhang mit Ihren Forschungen zur Erinnerung an den Holocaust und mit Ihrem jüngsten Aufsatz über die Bedrohung der jüdischen Gemeinden in der Diaspora durch die Unterstützung antisemitischer Politiker seitens Israels bewerten - vorausgesetzt, diese sind pro-israelisch.

Solidarität im Gedenken ist die Fähigkeit, den Schmerz und das Leiden anderer als einen Zusammenhang mit dem eigenen zu betrachten und sich daran zu erinnern, das Gedenken nicht nur für die eigene Viktimisierung, sondern auch für andere Opfer zu bewahren, einschließlich der Opfer des eigenen Regimes. Solidarität in der Erinnerung ist das genaue Gegenteil von Nationalismus, der sich ausschließlich auf die Bedürfnisse und Interessen der eigenen Nation zum Nachteil der anderen konzentriert. Es ist nicht verwunderlich, dass rechtsextreme Nationalisten keine Erinnerungssolidarität üben wollen - das würde bedeuten, dass sie anerkennen, dass andere Gruppen genauso wichtig sind wie ihre eigene. Und nicht nur das: Das Leiden der anderen ist der springende Punkt: Um ihre nationalistischen Ziele zu erreichen, müssen sie anderen Schmerz und Leid zufügen. Das ist die Sprache, die Orbán, die amerikanische extreme Rechte und die israelische extreme Rechte verstehen und teilen.

Ich muss immer an einige meiner jüdischen Freunde in der Diaspora denken, die sagen, dass der israelische Premierminister ihr Leben und das ihrer Kinder unsicherer macht. Das ist eine

schockierende Feststellung, aber ich glaube, es ist wahr. Ich bin kein Bibi-Spezialist, aber wenn ich es von meinem Standpunkt aus betrachte - einer jüdischen, osteuropäischen Diaspora-Perspektive -, dann spielt das natürlich in all die Stereotypen hinein, die wir erwähnt haben, dass die Juden in der Diaspora schwach sind, [die] nicht wissen, was gut für sie ist, und nie gekämpft haben, und wenn sie nur gekämpft hätten, dann wäre alles anders gewesen. Und deshalb haben wir Israel, weil Israel uns beschützen wird.

Ich glaube auch, dass [Netanjahus Äußerungen] dazu beitragen, dass Bibi Leute wie Orbán und wahrscheinlich auch Putin und vermutlich viele dieser anderen Diktatoren wirklich mag. Aus seiner Sicht und seinen außenpolitischen Zielen - und ich denke, das geht über Bibi hinaus - ist es eigentlich egal, was mit den Juden in der Diaspora passiert. Wenn sie sich beschweren, wenn sie schikaniert werden, wen interessiert das? [Israelische Politiker] kümmern sich um die Außenpolitik, um die Interessen Israels, vor allem in Bezug auf die Palästinenserfrage. Solange also Ungarn, Polen, Brasilien, die Vereinigten Staaten unter Trump usw. gegen die palästinensische Eigenstaatlichkeit stimmen und immer für das stimmen, was Israel in der UNO will, wen kümmert es da, worüber sich die Juden in Krakau beschweren? Sie sind nicht [Israels] Wähler, sie sind nur ein paar Leute, die „dort drüben“ leben.

Das erklärt zum Teil auch den wirklichen Riss zwischen den amerikanischen Juden und Israel, insbesondere den jüngeren Juden, die das einfach nicht mehr ertragen können. Das kommt auch aus Israel, denn sie glauben, dass sie die amerikanischen oder andere Diaspora-Juden nicht mehr brauchen. Wie Bibi in der Atomanlage sagte, ist Israel so stark, dass es ihnen egal ist, was wir in der Diaspora über sie zu sagen haben. Ich denke, das ist sehr kurzichtig, und die große jüdische Diaspora wütend, distanziert und desinteressiert zu machen, ist keine kluge Politik, nicht einmal aus einer geopolitischen Realitätsperspektive.

Es gibt auch einen Zusammenhang zwischen dieser langen Tradition, den Staat Israel auf dieser männlichen, kriegerischen Mythologie aufzubauen, die nicht nur teilweise historisch ungenau ist, sondern auch einen Großteil der Darstellung und Rechtfertigung für Israels aggressive Politik erklärt. Die nationale Identität und das Selbstverständnis Israels sind so sehr von der Vorstellung geprägt, dass man stark ist, dass man keine Gefangenen macht, dass jedes Zugeständnis oder jede Verhandlung, jede Integration oder jeder Multikulturalismus Schwäche bedeutet und unweigerlich zum Untergang führt, so wie es im Holocaust der Fall war. Und das schafft eine solche Kluft zwischen der Diaspora und Israel.

Welche Fehleinschätzungen über rechtsextremen Antisemitismus sehen Sie in der gängigen Berichterstattung? Und denken Sie, dass es Geschichten gibt, die Reporter und Forscher übersehen?

Einem Großteil der Öffentlichkeit fehlt immer noch das Verständnis dafür, dass Juden in der Diaspora nicht mit Israel gleichzusetzen sind. Wenn man Israel kritisiert, ist man nicht antisemitisch. Wenn ich Artikel und Berichte über antisemitische Angriffe in Ungarn sehe, heißt es: „Das ist sehr seltsam, denn Orbán ist ein Unterstützer Israels.“ Eigentlich ist das gar nicht so seltsam, es macht absolut Sinn. Es

muss also [eine] Entkopplung geben. Man kann ein großer Israel-Fan und ein Antisemit sein, oder man kann sehr pro-jüdisch und anti-israelisch sein.

Es gibt alle möglichen Kombinationen, und ich glaube, dass Menschen, die nicht so tief in die Materie eindringen, wie Sie und ich es gerade getan haben, die Einstellung zu Israel als Stellvertreter für das Verständnis dessen betrachten, was in der Gesellschaft vor sich geht. Das ist wirklich falsch, denn wie wir gerade geredet haben, kann eine [positive] Einstellung zu Israel ein Deckmantel für echten, tief verwurzelten Antisemitismus sein. Diese beiden Dinge müssen also auseinandergehalten werden und dürfen nicht dazu benutzt werden, um zu sagen: „Das ist kein antisemitisches Land, weil es in der UNO immer mit Israel stimmt.“ Das sind zwei verschiedene Dinge.

Es gibt auch eine echte Unsicherheit, wenn man über Antisemitismus redet. Die Menschen wissen nicht so recht, was es bedeutet, und sie haben Angst, dass sie, wenn sie jemanden des Antisemitismus beschuldigen, einen Rückschlag erleiden. Theresa May, [damalige] Premierministerin des Vereinigten Königreichs, hielt zum Beispiel eine Pro-Brexit-Rede, in der sie sagte, dass Menschen, die gegen den Brexit sind, „Bürger von nirgendwo“ sein wollen. [Mays vollständiges Zitat lautete: „Wenn Sie glauben, dass Sie ein Weltbürger sind, sind Sie ein Bürger von nirgendwo. Sie verstehen nicht, was das Wort ‚Staatsbürgerschaft‘ überhaupt bedeutet.“ - NRR]. Für mich liest sich das wie Antisemitismus.

Es ist wichtig, auf die Rolle der Sprache und des Diskurses zu achten - diese Art von Sprache über Globalismus, wurzellose Kosmopoliten, Bürger von nirgendwo zu sein, die ihrer eigenen Nation keine Aufmerksamkeit schenken. Das alles hat eine lange Geschichte, und Menschen, die Antisemiten sind, einschließlich der britischen extremen Rechten, die für den Brexit sind, wissen, was das bedeutet. Wir sollten uns nicht scheuen, darauf hinzuweisen, und das gilt auch für den Antisemitismus auf der Linken. Während der ganzen Jeremy Corbyn-Saga habe ich viele antisemitische Ausdrücke gehört, und ich habe mich mit Freunden auseinandergesetzt, die darauf bestanden, dass er kein Antisemit sei. Ich würde sagen, dass das keine Rolle spielt - es gibt jedoch ein Milieu rund um dieses Narrativ in Großbritannien, das antisemitische *Tropen* verwendet, und es ist wichtig, darauf hinzuweisen.

Natasha Roth-Rowland ist Redakteurin und Autorin bei +972 Magazine sowie Doktorandin in Geschichte an der University of Virginia. Ihre Forschungen und Texte konzentrieren sich auf die jüdische extreme Rechte im Staat Israel und Palästina und den Vereinigten Staaten. Natasha verbrachte zuvor mehrere Jahre als Autorin, Redakteurin und Übersetzerin im Staat Israel und Palästina und lebt jetzt in New York. Sie schreibt unter dem wahren Nachnamen ihrer Familie in Erinnerung an ihren Großvater Kurt, der gezwungen war, seinen Nachnamen in „Rowland“ zu ändern, als er während des Zweiten Weltkriegs in Großbritannien Zuflucht suchte.

Quelle: <https://www.972mag.com/antisemitic-far-right-israel-orban>

1. <https://abouthungary.hu/speeches-and-remarks/speech-by-prime-minister-viktor-orban-at-the-31-st-balvanyos-summer-free-university-and-student-camp>

2. <https://www.theguardian.com/world/2022/jul/26/longstanding-adviser-to-viktor-orban-resigns-over-pure-nazi-speech>
3. <https://www.vox.com/2022/8/5/23292448/orban-cpac-dallas-2022-speech-trump>
<https://miniszterelnok.hu/speech-by-prime-minister-viktor-orban-at-the-opening-of-cpac-texas/>
4. <https://www.cardin.senate.gov/press-releases/senators-call-for-investigation-of-sebastian-gorka-after-reports-surface-of-ties-to-neo-nazi-group/>
5. <https://www.972mag.com/tapping-the-hidden-spring-of-anti-semitism-in-orbans-hungary/>
6. <https://www.newstatesman.com/international-politics/society-international-politics/2022/08/george-soros-prosecutors-right-wing-conspiracy>
7. <https://twitter.com/AIPAC/status/1562496370241851396>
8. <https://twitter.com/YishaiFleisher/status/1556111178715242497>
9. <https://apnews.com/article/israel-jerusalem-hungary-race-and-ethnicity-viktor-orban-938bb193c0894691bf42a6457d1fae4c>
<https://www.timesofisrael.com/bennett-holds-warm-talk-with-hungarys-orban-whos-been-panned-by-israeli-ministers/>
10. <https://www.theguardian.com/world/2021/jun/15/hungary-passes-law-banning-lgbt-content-in-schools>
11. <https://www.bbc.com/news/world-europe-54433398>
12. <https://www.hrw.org/news/2021/04/23/hungarys-scrapping-ngo-law-insufficient-protect-civil-society>
13. https://journals.sagepub.com/doi/abs/10.1177/13691481211066970?casa_token=E7NdqQXIW48AAAAA%3ABWuBHsDr7beuycPTjz-VDg2aSbobECN9KKX4TcscGix2CjLWmdTpDSeQmfAUOcURxZhmdRtcFAg&journalCode=bpia9

- Sage, Erzählung

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de